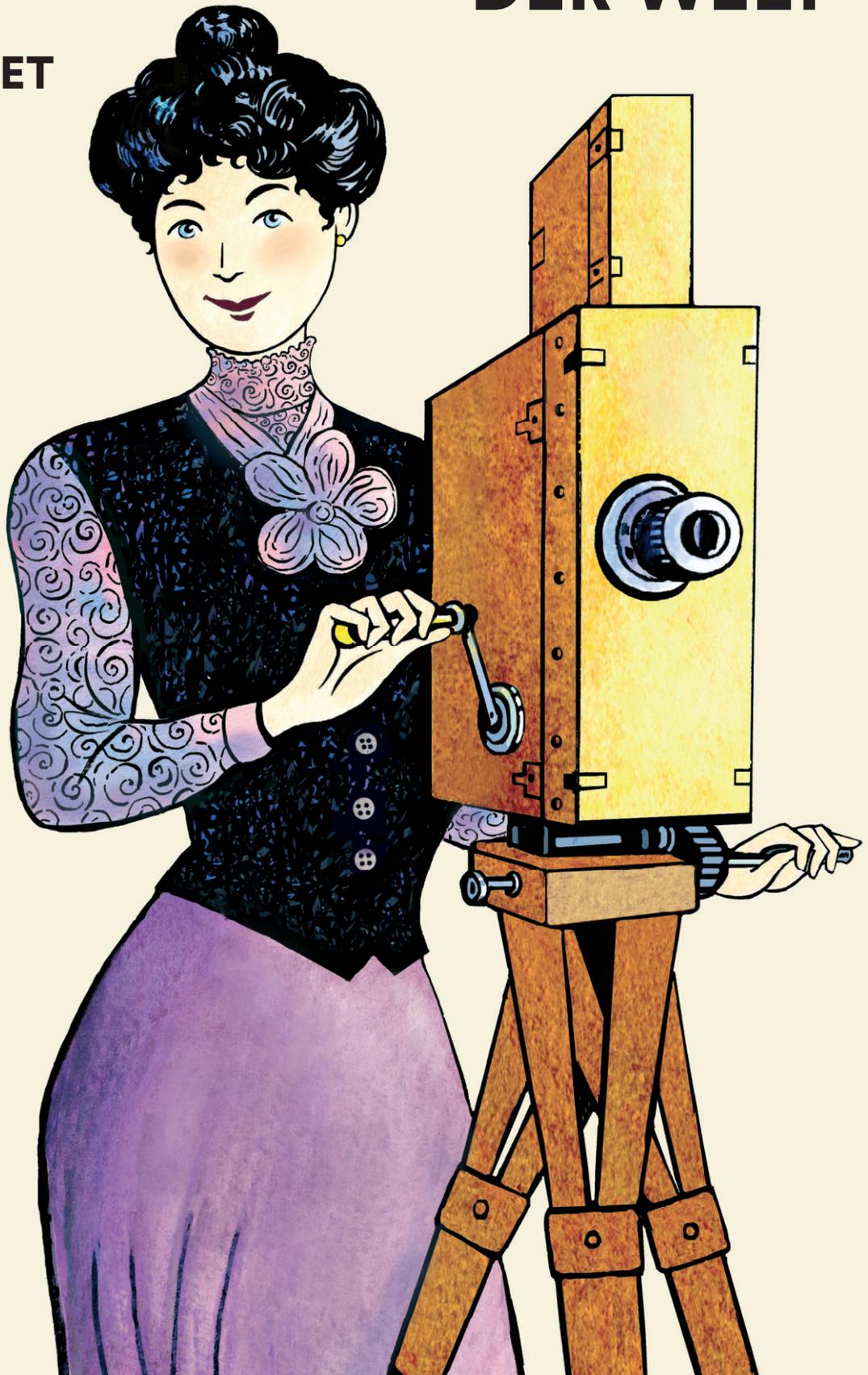


# ALICE GUY

**DIE ERSTE FILMREGISSEURIN  
DER WELT**

**CATEL  
& BOCQUET**



**SPLITTER**

# Alice Guy

## In Gedenken an Francis Lacassin

Mit großem Dank an Laure Albernhe, Gabriel Andivero, Leïla Ayachi, Bernard Bastide, Laetitia Bocquet, Emmanuel Bodein, Frédéric Bonnaud, Brigitte Boujassy, Charlotte Boujassy, Thierry Briez, Serge Bromberg, Manuela da Silva, Kathy Degreeef, Carlos Fereira, Claude Franck, Charlotte Gallimard, Romain Gallart, Stanislas Gaudry, Emmanuelle Gaume, Philippe Ghielmetti, Emma Hayley, Frédérique Lambert, Mathilde Lepostec, Benoît Mouchart, Cathy Palumbo, Thierry Peeters, Nathalie Rocher, Martine Saada, François Samuelson, Julie Scheibling, Line Scheibling, Elodie Sécheret, Lili Sztajn, Dominique Thiéry, Christophe Vilain, Nathalie Van Campenhoudt, Estelle Verner, Marie-Thérèse Vieira und das ganze Team des Casterman Verlags.

Dieses Buch wurde mit grafischer Unterstützung von Elléa Bird, Jeanne Idatte, Julie Larrans und Margot Sounack entwickelt.

Die Graustufen der Comicseiten stammen von Marie-Anne Didierjean.

Das Lettering der Texte in Catelnéo stammt von Nicolas Sécheret, der auch die Anordnung und Montage sämtlicher Kapitel übernahm.

**CATEL  
& BOCQUET**

**Alice Guy**

Zeichnungen von Catel Muller  
Szenario von José-Louis Bocquet

Übersetzt aus dem Französischen von Antje Riley

**SPLITTER**

# »Das Kino, das ich mit zur Welt gebracht habe« – Die Filmpionierin Alice Guy –

von Sven Jachmann

»Es gibt nichts im Zusammenhang mit der Inszenierung eines Films, was eine Frau nicht ebenso leicht wie ein Mann machen könnte, und es gibt keinen Grund, warum sie nicht jede technische Seite dieser Kunst vollkommen meistern könnte. Die Technik des Theaters ist von so vielen Frauen gemeistert worden, dass sie ebenso gut als ihre Domäne wie die des Mannes betrachtet wird, und die Bearbeitung von Theaterstücken für den Film entrückt dies in keiner Weise ihrer Sphäre. Die Film- wie die Theatertechnik ist ein geeignetes Feld für weibliche Aktivitäten.«  
(Alice Guy, 1914)

Alice Guy wurde am 1. Juli 1873 in Saint-Mandé östlich von Paris geboren und starb am 24. März 1968 in Wayne, New Jersey. In den Jahren dazwischen, vor allem in der ersten Hälfte ihres Lebens, machte sie Filmgeschichte. »Be Natural«, Pamela B. Greens Dokumentarfilm über Alice Guy aus dem Jahr 2018, beginnt mit dem Satz: »Am Anfang des Kinos steht eine Frau.« Zu pathetisch? Entscheiden Sie selbst:

Alice Guy war die erste Filmregisseurin der Welt, ebenso die erste Produzentin und Drehbuchautorin. Sie inszenierte und produzierte an die 500 Filme, agierte in einigen frühen davon auch in Nebenrollen. Bis 1907 war sie Produktionsleiterin der französischen Firma Gaumont, die zwischen 1905 und 1915 das größte Studio der Welt besaß (sämtliche Produktionen bis 1905 können Alice Guy zugeschrieben werden, erst danach kamen Regieassistenten ins Unternehmen). 1910 gründete sie in New York die Solax, ihr eigenes Studio, in dem mehr als 300 Filme aller Couleur produziert wurden. Im März 1896, da war sie 23, drehte Alice Guy mit »La Fée aux Choux« (*Die Fee der Kohlköpfe*) den vermutlich ersten Spielfilm der Filmgeschichte. 1906 realisierte sie die Großproduktion »La Vie du Christ« (*Das Leben Christi*) mit über dreihundert Statistinnen und Statisten. Von 1900 bis 1906 inszenierte sie ca. 100 Phonoszenen und erwies sich damit überdies als Pionierin des Tonfilms. Sie gehörte zu den ersten, die mit Tricktechnik experimentierten, verwendete Split-Screens, Zeitraffer und Zeitlupe, Stopptrick, Doppelbelichtung und Rückwärtsbewegungen. Und Alice Guy war kühn bei der Wahl ihrer Motive in einer Zeit, in der die Rollenzuschreibungen der Geschlechter als Naturgesetz galten. Damals hätte sich niemand sonst getraut, einen Film »J'ai un hanneton dans mon pantalon« (*Ich habe einen Maikäfer in meiner Hose*) zu nennen. Sie schon. In ihrer Komödie »Les Résultats du Féminisme« (*Ergebnisse des Feminismus*) von 1906 sehen wir häusliche Szenen, in denen Männer bügeln und Kinder betreuen, während die Frauen in Macho-Posen Zigarre rauchen, Zeitung lesen und sich bedienen lassen. Außerhalb der heimischen vier Wände zeigt sich dasselbe Szenario: Frauen versuchen mit rüder Selbstgefälligkeit Männer zu verführen, selbige nehmen Reißaus, wenn sich ihnen auf der Straße Frauen nähern. In ihren amerikanischen Filmen behandelte Alice Guy oft politische Themen: Antisemitismus, Einwanderung, Arbeitskämpfe. Als sie 1912 in der Planungsphase des Films »A Fool and His Money« ihren weißen Stars mitteilte, dass sie für die Produktion mit schwarzen Schauspieler\*innen zusammenarbeiten würden, stieß sie auf einhellige Entrüstung: Das sei schlecht für die Karriere. Angewidert von diesem Rassismus, ließ sich Guy nicht beirren und drehte den ersten Film mit rein afroamerikanischem Cast.

Konsultiert man ältere wie neuere filmhistorische Grundlagenwerke, wird man darin wenig bis nichts über Alice Guys Pionierleistungen finden. Kein Wort in Ulrich Gregors und Enno Patalas' »Geschichte des Films«, haufenweise Unterschlagenes und Männern Zugeschriebenes in Georges Sadouls »Geschichte der Filmkunst« (der seine Fehler später zumindest teilweise einräumen sollte, nachdem Guy für Aufklärung sorgte), nichts in der fünfbandigen »Fischer Filmgeschichte«, ein lapidarer Satz in der von Geoffrey Nowell-Smith herausgegebenen »Geschichte des internationalen Films«. Dafür gibt es viele Gründe: Die ersten Kinofilme waren nicht mit Credits versehen, Mitwirkende zu identifizieren, bedeutet akribisches, jahrelanges Stöbern in Dokumentenbergen. Das Copyright für Filme lag in den Anfängen des Films noch in weiter Ferne, und die unzähligen öffentlichen Vorführungen in den Pariser Sälen verbreiteten keineswegs nur den Zauber einer neuen Kunst, sondern aus praktischer Sicht eben auch Ideen, die, einmal vorgeführt, hemmungslos geklaut und modifiziert wurden. Das Gros von Guys Filmen ist nicht archiviert und für immer verschollen (ihren zweiten Lebensabschnitt hatte sie vergeblich damit verbracht, die Werke ausfindig zu machen). Und der wichtigste Aspekt: Die Filmgeschichte des 20. Jahrhunderts wurde vornehmlich von Männern geschrieben, die frühe

in Ermangelung vieler seinerzeit kursierender Werke außerdem in erster Linie als Technikgeschichte. Das musste Guy bereits zu Lebzeiten schmerzlich erfahren. Die erste große Firmenchronik von Gaumont wurde, in den Worten der französischen Filmemacherin Claire Clouzot, »so geschrieben, dass man nur noch ihren bekanntesten Vertreter, Louis Feuillade, feiern kann«. Große Genies und Industrielle mit gutem Geschäftssinn, umringt von willfährigen Zulieferern und Ausführenden; Alice Guy, kreativer Mittelpunkt und Motor des Unternehmens, wird in Léon Gaumonts Erinnerungen zur Randerscheinung degradiert.

Für ihre Autobiographie, die sie 1953 beendet, findet Alice Guy keinen Verlag. Eine alte französische Regisseurin, die von der Zeit und ihrer Rolle erzählt, als die Bilder laufen lernten? Ohne Schlüpfrigkeiten aus der Welt der Stars? Wer soll das lesen? Die Memoiren erscheinen erst nach ihrem Tod. Und sie eröffnet das erste Kapitel lakonisch: »In einer Zeit, in der die Retrospektiven in Mode gekommen sind, finden vielleicht auch die Erinnerungen der ersten Filmregisseurin in der Öffentlichkeit einigen Gefallen. Ich will kein literarisches Werk schreiben, sondern möchte die Leser einfach unterhalten und ihr Interesse an ihrem großartigen Freund – dem Kino, das ich mit in die Welt gesetzt habe – durch Anekdoten und persönliche Erinnerungen gewinnen.« Der letzte Absatz lautet: »War es ein Erfolg oder ein Misserfolg? Ich weiß es nicht. Ich habe achtundzwanzig Jahre ein sehr intensives und interessantes Leben gelebt. Wenn mich meine Erinnerungen manchmal ein wenig melancholisch stimmen, dann denke ich an die Worte Roosevelts: Es ist hart zu scheitern, doch es ist schlimmer, es niemals versucht zu haben.«

Carel Muller und José-Louis Bocquet haben für diese Comicbiographie viel Intensives und Interessantes aus Alice Guys Leben zusammengetragen, sie liefern nicht zuletzt ein Update des gegenwärtigen Forschungsstands. Filmgeschichte ist ein andauernder Prozess der Relativierung und Neubewertung, und mit den Mitteln der neunten Kunst versuchen die beiden, an einige Leerstellen der siebten zu erinnern. Sie verhelfen Alice Guy zu ihrem Recht und führen uns in eine Epoche zurück, als das Filmemachen noch nicht auf Traditionen des Erzählens aufbauen konnte, sondern dessen Regeln überhaupt erst einmal entdecken musste. Nach diesem Comic wird niemand mehr vergessen, dass wir dies nicht allein Méliès und den Gebrüdern Lumière verdanken.

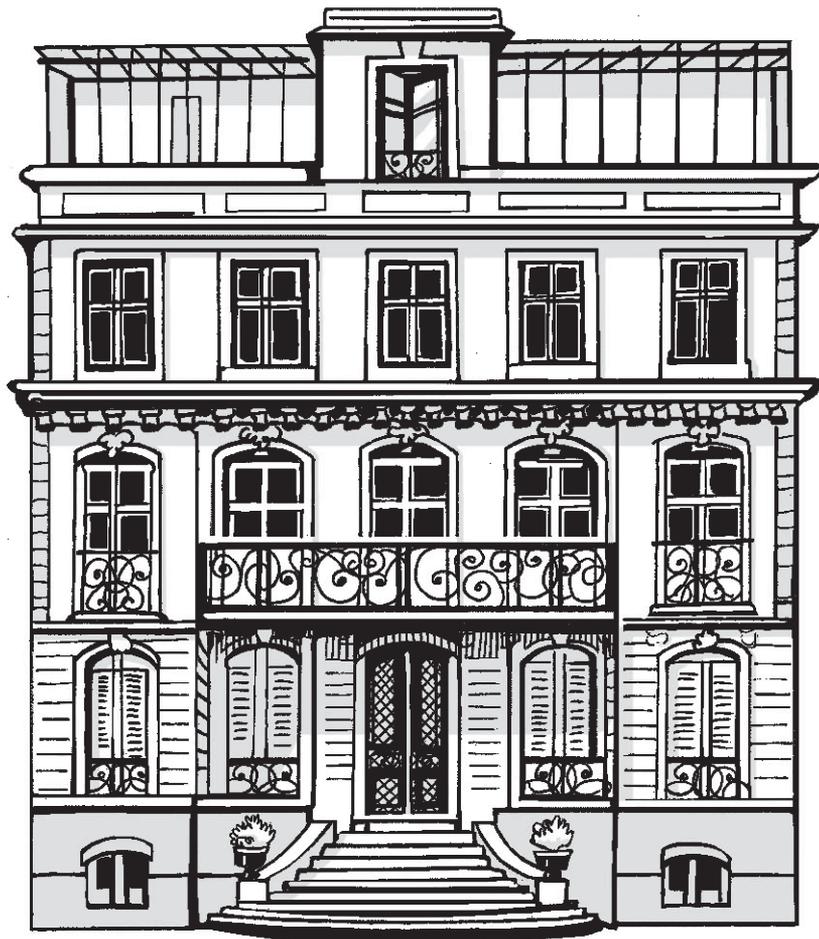
*Sven Jachmann schreibt als Publizist über Comic, Film, Literatur, Politik, ist Herausgeber, Redakteur und Autor der Fachmagazine comic.de und filmgazette.de.*

### **Lektüretipps**

- Alice Guy: *Autobiographie einer Filmpionierin 1873–1968*  
Tende Verlag, Münster 1981
- Anthony Slide: *Engel vom Broadway oder Der Einzug der Frauen in die Filmgeschichte*  
Zweitausendeins, Frankfurt a.M. 1982
- Paul Werner/Uta van Steen: *Rebellin in Hollywood. 13 Porträts des Eigensinns*  
Zweitausendeins, Frankfurt a.M. 1986

### **DVD-Tipps**

- *Be Natural – Sei du selbst: Die Filmpionierin Alice Guy-Blaché* (USA 2018, DVD 2021 bei Filmperlen)
- *Alice Guy Blaché* (Doppel-DVD mit Dokumentationen und 7 Kurzfilmen, 2021 bei Edition Filmmuseum)



1. Juli 1873 - Saint-Mandé - Frankreich







Émile, vor fast zwanzig Jahren haben Sie uns nun schon verlassen!

Haben Sie denn kein Heimweh?

Mein lieber Schwager, in Wahrheit vermisse ich Chile allmählich!

Es ist ein faszinierendes Land.



Das Meer, die Berge, der Dschungel, die Wüste... Manchmal fühle ich mich wie ein Pionier der Neuen Welt.

Es ist doch immer noch ein Land der Wilden?!



Glauben Sie, dass ich zwei Buchhandlungen in Santiago und Valparaíso hätte gründen und betreiben können, wenn in diesen

Städten nicht überwiegend Europäer leben würden?

In Santiago haben wir Gebäude, die Ihres Barons Haussmann würdig sind!

Tatsächlich?

Ich hoffe,  
dass Sie eines Tages  
meine Schwester von  
der Überfahrt über-  
zeugen können.

Sie hat Angst vor der siebenwöchigen  
Schiffsreise. Und es gibt da drüben  
unbekannte Krankheiten und  
revoltierende Wilde!



Meinen Sie die Mapuche?  
Ach, ein banaler Aufstand! Wenn ertrag-  
reiche Ländereien brachliegen, ist es dann  
nicht üblich und moralisch angemessen, sie  
kompetenten Kolonisten zu überlassen?

Natürlich!  
Die Vorteile der  
Kolonialisierung  
sind unbestreitbar,  
wie in Algerien! Aber  
Ihre Schwester würde  
auch nicht nach  
Algerien gehen.





Und so freuen sich Ihre Kinder, endlich ihre Cousins kennenzulernen!



Das stimmt, aber vor allem wollen wir die beiden älteren Mädchen in der Klosterschule von Sacré-Coeur unterbringen.

In der Schweiz?

Ja.

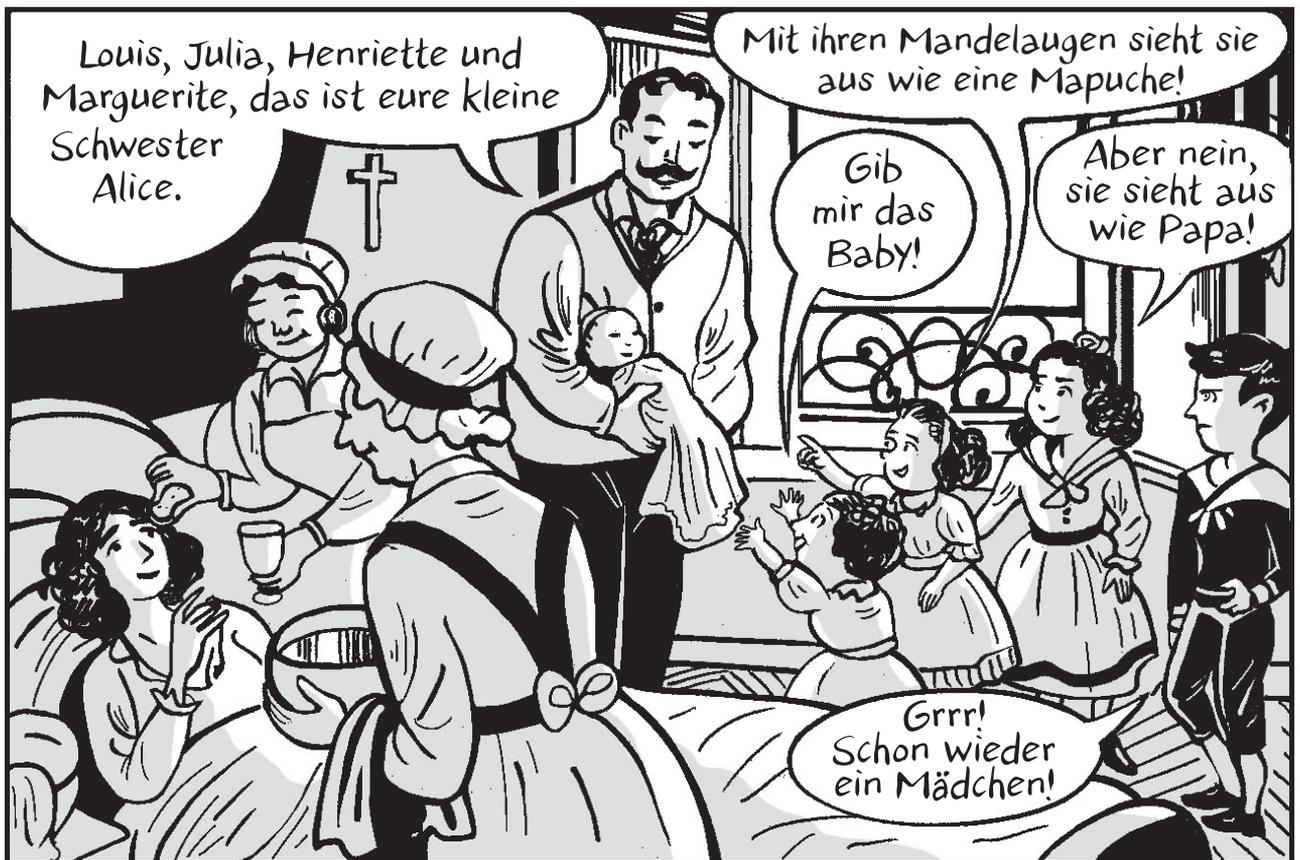
Seit sie verwitwet ist, lebt Maries Mutter in der Nähe von Genf.



Und schmeckt der Absinth?! Gibt es so etwas auch in Chile?!



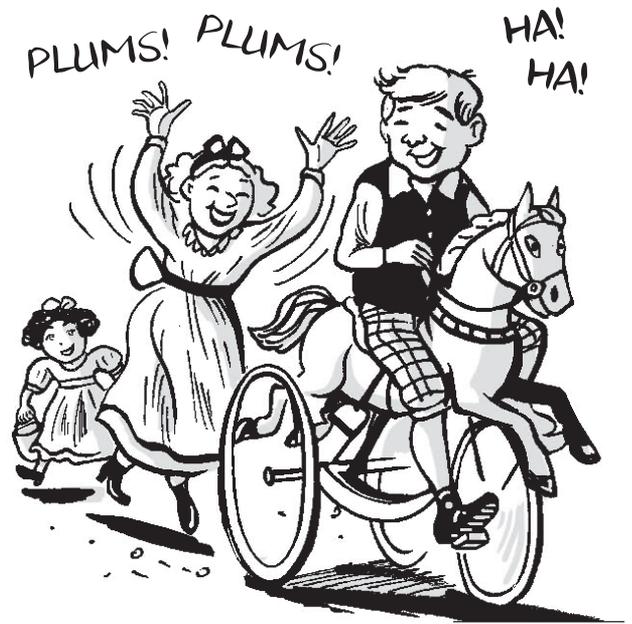
MONSIEUR GUY!  
Die Fruchtblase der Madame ist geplatzt!





1876 - Carouge - Schweiz





Und zum Nachttisch dein Lieblingsdessert! Kirschsuppe mit Quark, extra für dich.

Mmh!  
Danke,  
Großmama.



Ich will  
auch ein  
Holzpferrd!

Hihi!

Mein armer  
Schatz! Mir fehlt das Geld.



Warum  
denn?

Ist eben so.

Begnügen wir uns mit  
Gottes Gabe, ohne zu klagen.  
Wir können uns unser Leben  
nicht aussuchen.



I ghöre äs Glöggli  
das lüetet so natt.  
Dr Tag isch vergange  
itz gangi is Bett.



Hoppe, hoppe,  
PLUMS!  
PLUMS!



Ob die Jetzer-  
Kinder wohl einen guten  
Einfluss auf dich haben,  
meine kleine Alice...?









1876 - Valparaíso - Chile



Nach deiner Geburt war ich immer bei dir. Dann musste ich abreisen,  
um mich auf der anderen Seite der Erde um Papa zu kümmern...  
Du warst noch zu klein für so eine große Reise.

Ich weiß,  
kleine Alice,  
zwei Monate auf  
einem Schiff ist  
eine lange Zeit.  
Aber jetzt, mit  
drei Jahren,  
schaffst du  
das schon!



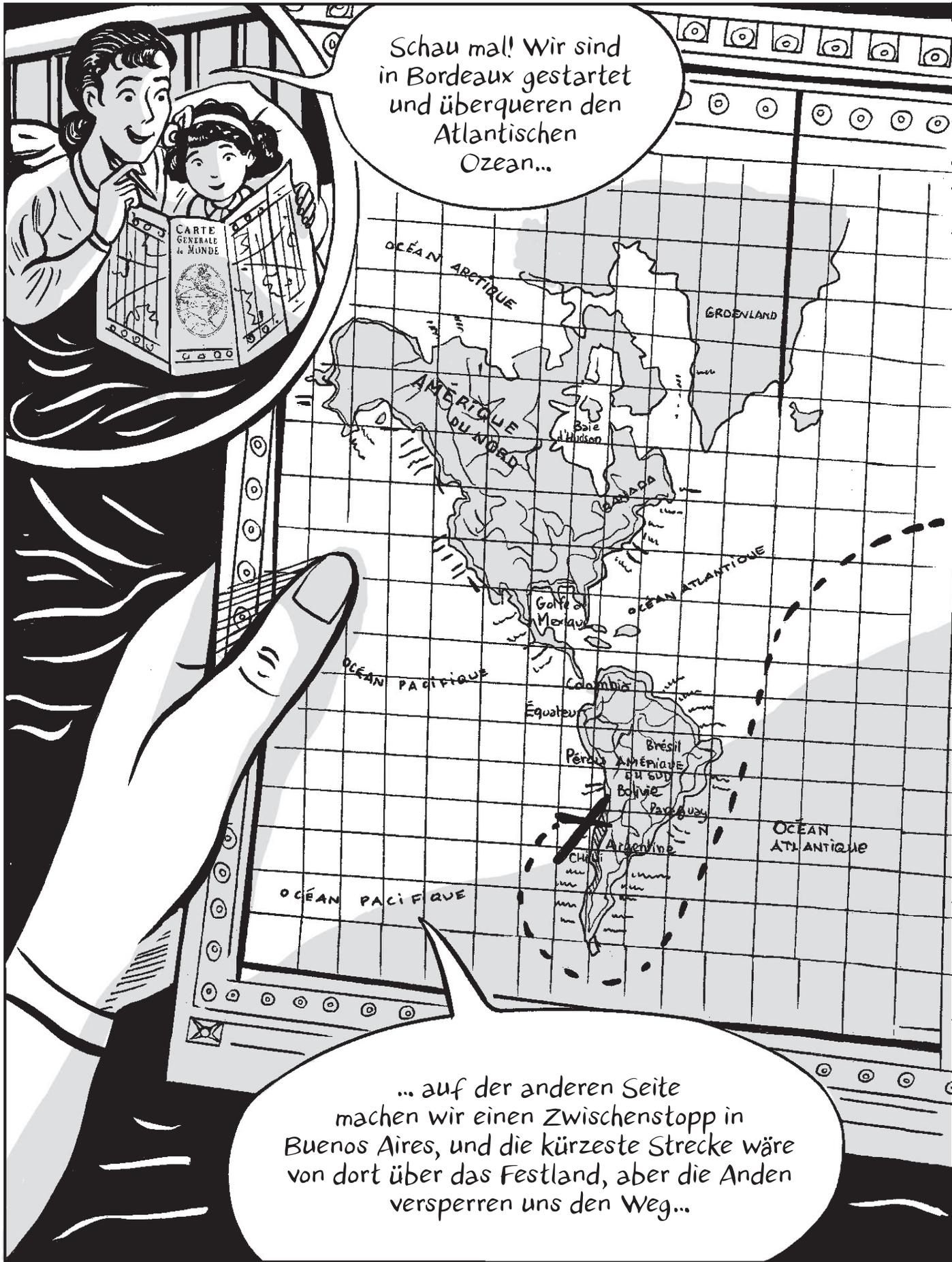
Komm mit, Mama, lass uns  
das Meer ansehen!

Nicht jetzt.  
Mir geht es  
nicht gut, wenn  
das Schiff stän-  
dig schaukelt.



Setz dich lieber  
zu mir, mein Schatz...  
Ich will dir etwas  
zeigen...





Schau mal! Wir sind in Bordeaux gestartet und überqueren den Atlantischen Ozean...

... auf der anderen Seite machen wir einen Zwischenstopp in Buenos Aires, und die kürzeste Strecke wäre von dort über das Festland, aber die Anden versperren uns den Weg...



